

Landesverbandstag Sächs. Junghandwerker

Das sächsische Junghandwerk trautvoll zusammengekommen, ist das zielbewusste Streben der gesamten Handwerksmeisterschaft, um die Jugend zu stärken für den harten Wirtschaftskampf und in ihr einen leistungsfähigen Handwerkernachwuchs zu schaffen. Wie alljährlich, versammelte sich die Junghandwerkerschaft am Sonntage im Italienischen Dorchen zu erster organisatorischer Arbeit. Der Erste Vorsitzende Baßeler begrüßte die zahlreich anwesenden Junghandwerker, in deren Mitte sich als Vertreter der Regierung die Oberregierungsräte Dr. v. Buch und Endler, Ehrenmeister des sächsischen Handwerks Landtagsabgeordneter Kunkusch, Stadtrat Obermeister Heinrich, ferner eine lange Reihe von Innungsmännern sächsischer Städte, Vertreter des Landesausschusses des sächsischen Handwerks, des Allgemeinen Handwerkervereins und vieler Dresdner Innungen und besuchte Organisationen befanden. Die Grüße und Wünsche der Regierung überbrachte Oberregierungsrat v. Buch, für den Finanzminister sprach Sonditus Dr. Zimmer, für den Landesausschuss Obermeister Kunkusch, für den Stadtrat Obermeister Heinrich. Nach Erledigung des Tätigkeits- und Kassenberichts sowie des Berichts der Rechnungsprüfer wurde dem Vorstand Entlastung erteilt, worauf Sonditus Dr. Zimmer einen Vortrag hielt über

Grundlegendes für die Welterarbeit.

Die Bewegung und Organisation des Junghandwerkes habe durch eine gewisse Lauheit und Zurückhaltung der maßgebenden Stellen eine Stagnation erfahren. Ziel zu schwach seien noch die vorhandenen Geldmittel. Die notwendigen Propagandareichen könnten nicht ausgeführt werden. Die innere Teilung mit der Meisterschaft lasse zu wünschen übrig, im Junghandwerk selbst berücksichtige Verplitterung. Viele Junghandwerker glaubten, daß sie bei Eintritt in die Organisation ihre Selbständigkeit aufzugeben müssten. Dem sei keineswegs so, wenn auch zugegeben sei, daß in dieser Hinsicht der Verband Fehler gemacht habe. Diese müssten ausgemerzt werden. Nedt. Neigung zur Diktatur müsse verschwinden. Geschäften werden müsse eine Interessen- und Arbeitsgemeinschaft sowie eine gutgeführte Statistik. Notwendig sei die Gründung einer offiziellen Vertretung des Junghandwerks als eines Ganzen im Gesamthandwerk. Der Stand des Junghandwerks in Sachen sei zu ermitteln und jeweils bekanntzugeben. Mit Zahlen müsse man Eindruck machen. Eine eigene Zeitung sei zu gründen. Hinsichtlich der Finanzierung schließlich seien Pauschalhöfe einzuführen, um es den Einzelvereinen zu ermöglichen, sich dem Gesamtverbande anzuschließen.

Nach kurzer Debatte nahm der Verbandstag einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Der Landesverband des sächsischen Handwerks beschließt einen Ausbau seiner Arbeiten in dem Sinne, daß er alle Junghandwerkervereinigungen Sachsen unter Wahrung ihrer Eigenart in einer Stammstelle zusammenführt, so daß sie ein geschlossenes Monopol darstellen. Er bildet eine Nachschubstelle und Vermittlungsstelle aller Vereinigungen. In leichterem werden keine Beiträge mehr erhoben, sondern ein nach der Zahl der Mitglieder geballtes vierjährliches Pauschalhöfe von 1 bis 4 Mark je nach dem Jahr der Mitglieder. Die Pflege der allgemeinen Bildung liegt dem Verbandstage nachdrücklich am Herzen.

Hierauf wurden innere Verbandsangelegenheiten und Wahlen erledigt. Den Schluss des Verbandstages bildete ein Vortrag des Sonditus Dr. Zimmer über den „Gebräuch der freien Rede im Junghandwerk“, in dem der Redner den Junghandwerkern den Wert der freien Rede darlegte und ihnen empfahl, sich zunächst in sog. Debattierclubs rednerisch zu üben. Große Freude erzeugte schließlich die Mitteilung, daß Wirtschaftsminister Dr. Wöhrel im dem Verbandstage telegraphisch seine besten Wünsche übermittelt habe.

Wanderchwärme von Schmellerlingen.

Der Fortgang der Sammlung für die Kinderheilanstalt. Die Schmellerlinge der Sammlung zum Besten der Kinderheilanstalt sogen am Sonntag bei bestem Himmel als am ersten Tage gar lustig weiter. Es zeigte sich, wie ähnlich der Wechsel mit dem Verfangen gegenstand gewesen war; sicherlich bestellte sich auch so mancher, der die überlieferte Blume abgelehnt hätte, das neue Abzeichen an, eben weil's ein neues war. Außer Schülern und Schülerinnen beteiligten sich auch die Schwestern der Kinderheilanstalt an dem Vieleswerke; in der Straßenbahn, im Ratskeller, im Europahof, beim Schützenfest in der Ausstellung – nirgends war man vor den Erfrauen sicher. Dafür ist aber auch, allem Anschein nach, ein schöner Erfolg heringebracht worden. Das Ergebnis ist zwar noch nicht zu schätzen; nach den Nachforderungen des fleißigen Völkchens aber zu urteilen, scheint's bei nahe einen Ausverkauf geneben zu haben. Was um des frömmen Zweckes willen innig zu begrüßen wäre.

Leider haben aber die Kommunisten auch bei diesem wohl-tätigen Werke verucht, im trüben zu sitzen. Mit Marschmusik – in der Friederichtstadt sogar während der Kirchenzeit – durchzogen sie die Stadt unter Führung von Schülern mit Aufschriften wie „Kinder in Not!“ usw. Dem Kenner nur zeigten die drei Buchstaben J. A. O. an, daß es sich um die sogenannte Internationale Arbeiterhilfe handelte, eine Einrichtung, von der man weiß, daß sie den radikalen Linksparteien als Mittel zum Zwecke dient.

Mit einer einzigen Ausnahme sind diese Bilder außerordentlich freundlich, leicht verständlich, lebensfrisch und bühnenwirksam, so daß empfängliche Kinderherzen unmittelbar gefesselt und zum Aufzählen veranlaßt werden. Nur das dritte Bild, in dem die bühnentechnisch wohl kaum darstellbare Illusion eines Dauerfluges der beiden Kinder auf dem Rücken von wandernden Wildgänsen unter Begegnungen mit Jürgen von Sibunden, Schwalben und sogar mit Rotans wilden Heerscharen geweckt werden soll, wird wohl den Kindern ebenso unfaßlich geblieben sein wie eine ganze Reihe von Papierdeutsch-Bersten, die am Anfang ganz hübsche Gedanken bergen, aber in ihrer Geschraubtheit des Ausdrucks über das Fassungsvermögen von Kinderbüchern hinausgehen. Kindlich im guten Sinne ist aber der Grundgedanke, daß der Osterhase außer seinen Normalstieren auch ein funkelndes, leuchtendes und wärmtendes Goldtier hat, das man nur finden muß, um damit den faltbezogenen drei Eismännern, die das Frühlingskind eingefangen haben und in ihrer Eishöhle verborgen halten, gründlich heimleuchten zu können. Jörg und Jutta finden nach allerlei Abenteuern das goldene Tier in der Wohnung des Osterhasen, bestreiten unter Mithilfe des Hasenhepaars das holde Frühlingskind, und nun beginnt auf der Erde das lenzliche Knospen und Sprüchen und Blumenblühen; die Vögel singen, die Räder schwingen, die Schmetterlinge tanzen in den Vögeln, die Kinder tummeln sich wieder auf der Wiese, in den Herzen der Vögel und jungen Mädchen erwacht die Liebe und die Tanzlust, und der alte Schäfer spielt ihnen auf seiner Klarinette zum Reigen auf. Dies alles ergibt amanglos entzückende Bilder mit Singlauf und Tanz; die bestiegengen sind diesjenigen, in denen der Osterhase und seine Familie im Mittelpunkt stehen. Max Jähnig und Meta Bünger sind ein Hasenpaar so recht nach dem Herzen der Kinder, und der Jörg und die Jutta, die nach dem goldenen Wundereltern suchen, finden in Ursula v. Wiese und Lotte Minckwitz nicht minder kindertümliche Vertreter. Deli Maria Teichen verkörpert das Frühlingskind so hold und lieblich, daß auch das Auge des großen Leute mit Ergänzen auf ihm ruht. Das gleiche gilt von der Schär der Frühlingsblumen, der Schmetterlinge, Marienkäferchen, Hasenkindern, Bauernburschen und Dirndlern, die nach der hübschen Ballettmusik von Arno Kaufmann unter Leitung der Ballettmeisterin Maria Kaufmann. Pratisch sich in lustigen, lustigen Tänzen schwingen. Die farbenreichen Bühnenbilder hat der Märchendichter selbst entworfen, und die zur Handlung gehörige schlichte Musik stammt vom Kapellmeister des Alberttheaters, Dr. L. Prinz. Es unterliegt einem Zweifel, daß – wie bereits bei der ersten Vorstellung in Tonhalle und Philharmonie – bei den künftigen Wiederholungen

Schülertagung – hier die Volung, unter der am Sonnabend und Sonntag alte Soldaten, Offiziere und Männer, von weit und breit in der alten Garnisonstadt, in Dresden, zusammenströmten. Mit einem wunderbaren Aufstall begann das Fest; eine feier kameradschaftlicher Treue, eine

Planitz-Gehrung

war's, was den Sonnabend ausfüllte. Erz. von der Planitz, Schütze vom Eintritt in die militärische Laufbahn an, Führer der Schützen im Weltkrieg, Führer der 12. Inf. Div. beim Ausmarsch und oberster Herr des 12. Reservekorps und des 12. Armeekorps bei der Heimkehr, beginn sein goldenes Militärläufblatt; dafür erhielt ihn seine Getreuen. Aber noch zwei verdiente Offiziere, Generalleutnant von Schmetzle und Oberst von Thürkisch u. Bogendorf, freuten sich des gleichen Jubeladvents. Die drei waren auf beständigen Stühlen. Der große, völlig gefüllte Saal des Ausstellungspalastes war mit Fahnen und Symbolen geschmückt, die Ehrentafel mit Blumen und Grün überdeckt. Auf einem breiten Podium an der Westseite traten die Sprecher und die vortragenden Künstler auf. Seitlich davon hatte die Kapelle des 1. Jäger-Bat. Inf.-Reg. Nr. 10 mit ihrem Obermußmeister Thiele Platz gefunden.

Der Planitztag unterstand der Leitung des Kam. Heyne. Feierlich würden zu Beginn die Fahnen vereidigt. Kam. Heyne begrüßte dann die Erbtenen; von der Generalität des alten und des neuen Heeres waren Vertreter zugegen, so Generaloberst von Kirchbach, der ranghöchste Offizier der sächsischen Armee; Generalleutnant Wölkowitsch, der Kommandant der 4. Division; Landeskommandant Oberst Böhl; der Kommandant des J. St. 10, Oberst Schröder; Generalleutnant Bärensprung, Grauelen Graf Böhnhardt von Eckstädt, General von Culz für den D. O. B. Vertreter des Sächs. Militärbundesbundes, der Regimentsvereine und der Traditionskompanie im J. St. 10. Der Vorsitzende des Landesverbandes ehem. Schützen, Kam. Heyne, sprach über die Bedeutung dieses Tages, würdigte die Laufbahn des Jubilars und bezeichnete besonders die Tatsache, daß Erz. von der Planitz sich immer wieder zu seinen lieben Schützen zurückgesunden habe. Alzuviele der Führer der alten sächsischen Armeen sind heute schon hinübergegangen; um so enger gilt es, sich um die Überlebenden, die Angehörigen einer eisernen Zeit, zu scheren. Dem Jubilar ein dreifaches Hoch! Kam. Heyne ergriff im Anschluß an diese Worte einen poetischen Prolog vor.

In ähnlicher Weise ließ sich Generaloberst von Kirchbach über Planitz' Verdienste im Weltkrieg vernehmen, und das dreifache Hurra auf den General, mit dem er sich schloß, wurde auch vom Kommandanten der 4. Division, Erz. Wölkowitsch, aufgenommen. Rührend und frisch sprach der Reichswehrführer vom Traditionsgedanken; der alte Soldatengeist der Kameradschaft und unbedingten Pflichterfüllung müßt erhalten bleiben. Gute Ergriff

Erz. Edler von der Planitz

selber das Wort. Hier entstand eine allgemeine Bewegung; die alten Schützen drängten sich zusammen, um den treuen, verdienten Führer besser sehen und hören zu können. Der begann nach Soldatenweise mit dem Danke gegen Gott, der sein Leben mit Mühe und Arbeit gesegnet habe, daß es höchst werden konnte. „Ich wünsche jedem so viel Freude in seinem Beruf, wie ich in dem meinen gefunden habe.“ Dieser Tag ist ein Dankfest für mich geworden, doppelte Freude voll, weil ich ihn unter meinen Schützenkameraden verleben kann. Erz. von der Planitz gab bekannt, daß ihm Glückwünsche gesandt worden seien vom Deutschen Kaiser, dem Prinzen Johann Georg und dem Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Bravurufe unterbrachen diefe Mitteilung. Und weiter sprach Erz. von der Planitz vom Geiste des alten Heeres, vom Segen des Wehrpflichtgedankens, von der Armee von 1914, der schönen Gemeinschaft des deutschen Volkes, und von den blutigen Kämpfen der Schützen von Bethel, Lenhartro, Graonne und der Höhe 108. Bei seinem Absatz auf die Gefallenen erhob sich die Versammlung. Ein Wort der Zuversicht bildete den Ausklang. „Ich halte fest an der Hoffnung, daß Deutsch-

— Übertritt in den Ruhestand. Nach über 40jähriger Dienstzeit trat der Bureaudirektor Glash vom Amtsgericht Dresden, Abteilung für Strafsachen, in den wohlverdienten Ruhestand. In einer schlichten Abschiedsfeier widmete Amtsgerichtsdirektor Dr. Gaertner seinem scheidenden Mitarbeiter warme Worte der Anerkennung. Für die nichtirrtümlichen Beamten und Angestellten sprach der Vorsitzende des Amtsgerichtsausschusses, Justizinspektor Neithmann an. Er dankte dem Scheidenden insbesondere für die federrecht vornehmliche Art seiner Amtsführung. Bureaudirektor Glash dankte in bewegten Worten Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen für die treue Mitarbeit und Unterstützung. Mit der weiteren Führung der Geschäfte wurde Justizamtmann Bösch betraut.

— Todesfälle. Nach kurzer Krankheit ist hier der Professor Paul Bayr, Student an der Universität höheren

Landes Wiederauflauf kommt.“ Und damit, dem Vaterland ein dreifaches Hurra! Ausgezeichnete Darbietungen der Tanzgruppe der Sächs. Staatstheater, mit Ehren von Cleve-Peb. Gino Rep. von und Schade waren das letzte.

Der Sonntag

galt mit seinen Eltern dem Gedanken an das 50jährige Bestehen des Schützenregiments, an die Gründung des Landesverbandes ehem. Schützen, vor fünf Jahren, und an die Schlacht bei Sandau. Am Morgen traf man sich an der Gedächtniskapelle am Klauenplatz – die am 2. und 3. Juni 1928 eingeweiht werden wird –; Kam. Heyne hielt hier die Ansprache vor der Kanonenfeuerlegung. Am Nachmittag war noch einmal der große Ausstellungsort Sammelpunkt. Nach der Begrüßungrede Major a. D. Blohm und nach dem Vortrach des Kam. Höhr – vom Kam. Schauspieler Max Jähnig ausgewählten vorgelesen – hatte hier Hauptmann d. Inf. R. Oberstudienrat Voßmann das Wort. Mit vorbildlichem Gedächtnis teilte er die Versammlung an die Schilderung der Geschichte des Schützenregiments. Die erste ruhmvolle Bewährung im Weltkrieg, unter Oberst von Haufen, wurde ebenso lebendig, wie der Friedensbetrieb zwischen Klauenplatz und Heller in den langen Jahren. Engsteute Hornissenkämpfe rieben die Vergangenheit doppelt nach. Und mit vollem Herzen empfand noch einmal den Weltkrieg mit, von Dinant 1914 bis Gent 1918, mit den blutigen Siegestagen von Sommerv. la Bille auf Bois, Graonne, Chaulnes, St. Souplet und Sandau. Lieber die düstere Erinnerung an die Auflösung des Regiments, am 19. Dezember 1918, trug die mutige Versicherung hinweg, daß der alte Schützengeist weiterlebt, eine Hoffnung für die deutsche Zukunft! Angebrachte der Traditionskompanie trugen durch allerhand militärische Aufführungen im weiteren Verlaufe des Abends zum Gelingen des Festes bei.

Die militärische Laufbahn des Generals der Infanterie Horst Edler v. d. Planitz.

Edler v. d. Planitz, Sohn des bei Königgrätz gefallenen Hauptmanns v. d. Planitz im 8. Inf.-Bata., geb. am 11. Aug. 1860, trat am 5. April 1877 beim Schützen-Regt. ein, wurde am 6. Oct. 1878 Sekondeleutnant und am 1. April 1881 zum Inf.-Regt. 108 versetzt. Von 1888 bis 1890 hatte er ein Kommando auf Kriegsschule und 1890/91 ein Kommando zum Großen Generalstab Berlin. Am 14. März 1891 zum Hauptmann und Komp.-Obst. im Inf.-Regt. 108 ernannt wurde er am 22. Sept. 1892 in den Generalstab versetzt und zum Großen Generalstab kommandiert. Am 22. März 1894 erfolgte seine Verlegung in den Generalstab des General-Commandos XII. A.-K. und am 17. Mai 1896 in den Generalstab der 2. Division Ar. 24. Nachdem er am 17. April 1896 Major geworden war, wurde er am 24. Oct. 1896 in den Generalstab des General-Commandos XII. A.-K. versetzt, worauf er am 20. April 1900 zum Kommandeur des 8. Bata. Schützen-Regt. ernannt wurde. Am 22. März 1902 zurückgestellt in den Generalstab, wurde er gleichzeitig zum Großen Generalstab kommandiert. Am 11. Sept. 1903 folgte die Ernennung zum Oberstleutnant und Adj.-Chef im Inf. St. K. Kriegsministerium und am 9. Dez. 1904 in ebengenannter Stellung zum Infanterie-Offizierschulen. Am 23. Sept. 1905 wurde v. d. Planitz Oberst und am 22. Jan. 1906 Kommandeur des Schützen-Regt. In dieser Stellung war er vom 1. Dez. 1907 bis 1. März 1908 Mitglied der Kommission zur Neubildung der Heerabteilung. Am 23. März 1910 wurde er zum Generalmajor und Kommandeur der 2. Inf.-Brigade 46 und am 29. Sept. 1911 zum Chef des Sächsischen Generalstabes ernannt. Während der Kriegerkriege 1912 bekleidete er das Amt eines Oberquartiermeisters beim Stab der Blauen Armee. Die Förderung zum Generalleutnant und Kommandeur des 8. Bata. Schützen-Regt. erfolgte am 10. März 1913. Am Weltkrieg zitierte der Jubilar als Kommandeur ebenerwähnter Inf.-Division aus. Am 18. April 1916 wurde v. d. Planitz zum General d. Inf. und Kommandierenden General XII. A.-K. ernannt. Am 28. Dez. 1916 erhielt er das Kommandeurkreuz 2. Kl. des Militär-Ehrenkreises und am 27. Mai 1917 den Pour le Mérite verliehen. Im Sommer 1917 war er durch seinen Gefechtsaufstand gekennzeichnet, in die Helmsturzuniform, worauf er im November 1917 zum Führer des Inf. Regt. XXV. Reserveskorps ernannt wurde. Am 16. Mai 1918 wurde er à la suite des Schützen-Regts. gestellt und zum Kommandeur des XII. Reserveskorps ernannt, jedoch am 18. Juli 1918 französisches Generalstabserthalter am 18. Juli 1918 gestellt, gehörten. Herner verließ am 2. d. M. nach kurzem schweren Leiden der Sanitätsrat Dr. med. Paul Julius Mengel.

Die sehr viel beprochene Frage der Konsumfinanzierung hat eine unerwartete ersten Firma am Platz kurz entschlossen im Hinblick auf die schwierige finanzielle Lage vieler Haushaltungen leicht verdeckt. Die Haushalt hat keine grobe Ausgabe auf einmal nötig, wenn sie gehobene Gesellschaften wie Altknechtinungen, Wadmalzinen, Gasholder, Gasbader, Eisdränke, Manacels, Slablaugier, Service-Service, elektr. Kochapparate, Gardinenspanner, gehobene Küchenmaschinen usw. erwerben will. Sie geht zu Gedränge Oberstein, Wilmart 7, und besteht deren neu eingeführtes monatliches Zahlungssystem. Durch dasselbe erhält sie erstklassige Dauerware in großer Auswahl zu weitgehenden Bedingungen. Interessenten wird gern ausführliche Auskunft gegeben.

den Gedächtnisrede für Beethoven über, in welcher Hochschul-lehrer Dr. Kreiser mit tiefer Sachkenntnis und mit schwungsvollen Worten das Goldene und die Wohlverdienten für die Künstler und Menschen zum verklärten Dominiert als ideales Vorbild hinstellte. Warmer Beifall folgte diesen Ausführungen. Den Abschluß der Feier bildete die Sinfoniefantast mit Doppelconcerte von H. Fähnrich für Orgel. Am Freitag, dem 8. April, abends 19 Uhr, findet im Harmonieaalte noch ein Orchesterpräzessionskonzert statt. — Anmeldungen für das neue Schuljahr werden im Konservatorium, Landhausstraße 11, 2. entgegen genommen. † In der Galerie Arnolds ist am Sonntagnachmittag eine Sonderausstellung Schmid-Rottluff eröffnet worden vor einer beträchtlich kleinen Schar, die den umfassenden Einladungen Gutbiers gefolgt war. Der Künstler hat sich selbst angemessen für den Plan einer Ausstellung in seiner früheren Heimat interessiert, die ihn in anwalt Jahren stark vernachlässigte und der er darum fremd geworden war. Es ist Versäumtes gutzumachen, einmal durch Bekanntmachungen der Werke dieses Künstlers aus den verschiedensten Epochen, zum anderen aber auch durch das Interesse des Publikums, das gerade in Dresden dem Landsmann aus Chemnitz, der in den Jahren 1905 bis 1910 hier studierte und seine ersten bedeutungsvollen Werke schuf, geschult wird. Mit ihm zusammen waren es die Künstler der „Brücke“, die von 1908 bis 1911 neues Leben hier aufzubauen suchten, schließlich aber nach Berlin abwandern mussten, da die weitere Existenz für sie in Dresden unmöglich war. Es hat sich damals niemand um die kleine Schar tapferer Kämpfer gekümmert. Im Gegenteil, sie wurden bei allen Anläufen angedient. Im Katalog der „Brücke“ von 1910 über die Ausstellung, die an gleicher Stelle stattfand, sind 88 Freunde und Förderer aufgeführt. Davon allein 28 in Hamburg und beschämende sechs in Dresden. Unter diesen sechs ist wahrscheinlich der Name Otto Guhlmann zu finden. Es wäre daher eine schöne und dankbare Aufgabe für die künstlerische Gemäldeausstellung, den Besuch an Werken Schmidt-Rottluff und seiner Freunde zu erweitern. Denn schließlich werden doch viele Besucher dieser Sammlung gerade in Dresden und durch die Dresden in der Geschichte der modernen Kunst einen Namen bekommen hat. Diese Angaben Gutbiers in seiner Begrüßungsrede mögen dahin wirken, daß die schöne Ausstellung, die etwa 80 Bilder seit 1905, besonders aber seit 1928 enthält und zu der das Chemnitzer Museum eine Großausstellung beisteuerte, die verdiente Beachtung der Dresden Kunstreunde finde. F. Z.

Schützengedenklage.

SLUB
Wir führen Wissen.